

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Die moderne Damenschneiderei in Wort und Bild

**Bartesch, Hermine
Fiedler, Mathilde**

Leipzig ; Nordhausen, [1918]

9. Das Zuschneiden des Ärmels

urn:nbn:de:bsz:31-106271

zuhalten, so muß man sich überzeugen, daß die Futtertaille glatt sitzt und die eine Seite genau so auskommt, wie die andere und auch die gleiche Weite hat.

Haken und Ösen werden vom Taillenschluß aus nach oben und unten gleichmäßig auseinander angenäht.

Wer über einen guten Schnitt verfügt, sollte vor der Anprobe die Rückennähte und Brustfalten mit der Maschine nähen und auch schon Haken und Ösen annähen.

Etwaige Änderungen sollen nur an den Seiten- und Schulternähten vorgenommen werden.

Wer an den Rückennähten oder an der vorderen Schlußkante Änderungen hat, verfügt nicht über einen sicheren Schnitt. Ausgenommen hiervon sind unnormale Figuren.

Nachdem die Futtertaille anprobiert ist, kann sie garniert werden. In seltenen Fällen wird die Futtertaille mit Fischbein ausgearbeitet. Soll die Futtertaille garniert werden, das heißt der Oberstoff aufgesteckt werden, so wird sie über eine Büste gezogen, wobei darauf zu achten ist, daß sie glatt und gerade der Büste aufsitzt.

8. Die garnierte Taille. Die garnierte Taille, halb Bluse halb Taille, war das Lieblingskind der Mode in den letzten Jahren.

Oft wird für diese Taille ein anschließendes Futter genommen und der lose geschnittene Oberstoff darauf garniert. Die Futtertaille ist genau zuzuschneiden, wie das Futter für die glatte Taille, auch ebenso genau und gewissenhaft zusammenzubringen.

Vom Taillenschluß aus zuerst den Rücken, dann das Vorderteil mit Haken und Ösen versehen, Brustfalten einnähen und dann den Rücken daran bringen. Es muß nochmals ganz besonders betont werden, daß der Taillenschluß nicht 1 mm verschoben sein darf, sonst zieht die Taille sich nach kurzer Zeit schiefe.

Die vollständig fertige Futtertaille wird auf die Büste gezogen und der Oberstoff aufgebracht. Jede Taille wird anders gearbeitet, hier liegt die Kunst der Schneiderin. Die geschickte Hand wird nach jedem Bilde eine Taille aufstecken können. Übrigens kann auch hier wieder gesagt werden: „Übung macht den Meister.“ Für manche Formen, besonders im Kimonoschnitt, ist es zu empfehlen, die zu arbeitenden Formen auf den Schnitt aufzuzeichnen und danach zu arbeiten. Z. B. eine Bluse aus Schleierstoff soll Garnitur oder kleine Teile von Stoff haben, wird sie aufgezeichnet, so läßt sie sich vorzüglich arbeiten.

9. Das Zuschneiden des Ärmels. Wie die Tafel 42, Abbildung 13 zeigt, liegt der Ärmel so auf dem Futter, daß der obere Teil etwas schräg läuft. Es kann auch so gelegt werden, daß der Unterärmel etwas gerader liegt. Durch diese Futterlage erhält der obere Teil des

Ärmels etwas Elastizität und dehnt sich bei der Bewegung der Muskeln.

Zweitens ist beim Zusammenheften des Ärmels die innere Naht des Oberärmels etwas zu dehnen und das ist besser möglich, wenn die Naht schräg läuft.

Der Oberstoff wird genau wie das Futter geschnitten, falls es ein glatter Ärmel werden soll.

Soll es ein Reulen- oder Blusenärmel oder sonst ein garnierter Ärmel werden, muß der Oberstoff die nötige Zugabe haben, was aus der Tafel 46 Abbildungen 38 und 39 zu ersehen ist.

10. **Das Arbeiten des Ärmels.** Für den glatten Ärmel wird Oberstoff und Futter aufeinander geheftet. Um den Ärmel zusammenzuheften, wird er aufeinander gelegt, so daß der Mittelpunkt der Unterärmel auf dem Oberärmel etwas zurück liegt. Der Mittelpunkt der inneren Naht liegt genau aufeinander. (Tafel 46, Abb. 35.)

An der inneren und äußeren Naht muß der Oberärmel nach dem Unterärmel herübergeworfen werden. Hierbei ist die innere Naht des Oberärmels zu dehnen, während an der äußeren Naht an der Stelle des Ellbogen sich etwas Stofffülle ergibt, die fein eingezogen wird und die Weite für den Ellbogen ergibt. Der Ärmel wird nach der kopierten Naht zusammengeheftet und bei der Soillenanprobe mit probiert.

Sodann wird der Ärmel mit der Maschine genäht, wobei zum bequemeren Durchschlupf für die Hand ein Schliß gelassen wird. An der unteren Ärmelkante und am Schliß wird ein Beleg von Seide vorgenäht, umgeheftet und fein auf dem Futter mit Saumstichen angenäht. Der Schliß ist mit Haken und genähten Ösen, oder Druckknöpfen, oder Knopf und Knopfloch zu schließen.

Der Besatz der Ärmel richtet sich nach der Ausstattung der Taille.

Für Blusenärmel werden die Futterärmel zusammengenäht und bei der Anprobe die Breite der Stulpen abgezeichnet. Der Blusenärmel, der dementsprechend lang zugeschnitten und zusammengenäht und die Naht ausgebügelt ist, wird oben in der Regel glatt aufgeheftet und unten am Ansatz der Stulpe eingekräuselt. Die überflüssige Länge des Futters ist abzuschneiden.

Bekommt der Ärmel eine gefütterte Stulpe, so wird dieselbe vom Oberstoff vorgenäht und das Futter linksseitig nachgesäumt.

Ist die Stulpe aber durchsichtig, vielleicht von Spitzen, so ist der Ärmel ganz fein einzufassen und die Spitzenstulpe dann aufzusetzen.

Am Reulenärmel ist die Stoffzugabe einzukräuseln und dem Futterärmel aufzubringen. Zusammengesetzt werden sie genau wie ein glatter Ärmel.

11. **Das Zuschneiden der Hemdbluse.** Hemdblusen sind gewöhnlich mit Falten schmuck versehen. Die Falten werden vor dem